



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 184.

Leipzig, Dienstag den 11. August 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Kriegsdienst.

Die Welt starrt in Waffen. Drohend ziehen sich die Wolken über Deutschland zusammen, und immer klarer tritt zutage, daß wir, rings von Feinden umgeben, einem Kampfe entgegengehen, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. »Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens«, heißt es in dem Aufrufe des Kaisers an das deutsche Volk. Wir haben den Kampf nicht gewollt: er ist uns aufgedrungen worden. Nun aber, da die Würfel gefallen sind, liegt der Weg klar vor uns. Gut und Blut gilt es daranzusetzen, um den Anschlag der Feinde zuschanden zu machen und unseren Besitzstand zu verteidigen, damit alles, was deutsch ist, seinen alten guten Klang in der Welt behalte.

Der deutsche Buchhandel wird nicht zurückstehen, wenn es das Wohl des Vaterlandes gilt. Würden doch die stärksten Wurzeln seiner Kraft mit dem Schwinden der Macht und Größe Deutschlands verdorren. Er als der Hüter und Mehrer der Geisteschätze unseres Volkes wird mit am stärksten von dem Ausbruch des Kriegs betroffen. Wo die Waffen sprechen, da schweigen Kunst und Wissenschaft. Aber damit ist nicht gesagt, daß nun unsere Arbeit zu Ende sei. Im Gegenteil, auch uns erwächst die Pflicht, unseren Besitzstand zu erhalten und die uns drohenden Schäden auf ein Mindestmaß zu beschränken. Denn hinter dem Kriege steht, als sein letztes und schönstes Ziel, der Friede. Nicht jedem ist es vergönnt, mit den Waffen in der Hand dem Vaterlande zu dienen, aber niemand ist so unermögend, so arm, daß er ihm nicht auch nützen könnte. Millionen ziehen ins Feld, und auch aus dem Buchhandel haben Tausende die Feder mit dem Schwerte vertauscht.*) Aber ungleich mehr bleiben zurück, Millionen, die leben wollen und leben müssen. Die Sorge um sie, so wie um Besitz und Erbe der Waffenfähigen sind uns anvertraut. Wie die Soldaten ihre Pflicht im Felde zu erfüllen haben, so müssen wir es im Lande tun. Ein jeder auf dem Posten, auf den er gestellt ist, ein jeder bemüht, zu helfen und einzugreifen, wo es in seinen Kräften steht. Es wird keiner zurückgewiesen, wenn er sich dahin meldet, wohin ihn seine Fähigkeiten berufen. Jeder kann und sollte Kriegsdienste nehmen und an seinem Teile der Not des Vaterlandes zu steuern suchen. Denn das Leben geht seinen Gang, und wie auch die Zukunft aussehen mag: sie muß uns gerüstet finden.

Was aber kann von dem einzelnen geschehen, und was können besonders wir in diesen Zeiten tun, in denen so ganz andere Interessen im Vordergrund stehen, als sie sonst die Grundlage unseres Berufes bilden?

Wir sind deutsche Buchhändler, und wenn es schon in Friedenszeiten unsere Aufgabe und Pflicht ist, für deutsche Art und deutsches Wesen einzutreten, um wieviel mehr tritt diese Notwendigkeit in einer Zeit an uns heran, in der wieder etwas von dem Geiste lebendig werden muß, der in schweren Tagen unseren Waffen den Sieg verliehen hat. Lebendig muß vor allem der Gedanke werden, daß ein jeder einzelne seine Pflicht zum Wohle der Ge-

samtheit tun und durchhalten muß, wie schwer und trübe auch die Zeiten sind. Darin sollten wir den anderen ein Beispiel geben. Zunächst, in dem wir im eigenen Hause anfangen, unsere Berufsgeschäfte den veränderten Verhältnissen anzupassen und uns so fest auf beide Füße zu stellen suchen, wie es die Umstände zulassen.**) Dann aber, indem sich die Kollegen miteinander verständigen und sich die Frage vorlegen, was gemeinsam geschehen kann, um über die Schwere der Zeit hinwegzukommen. »Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche.« Dieses Kaiserwort sollte ein Echo im Herzen aller derer finden, die bisher über den Konkurrenten den Kollegen vergessen haben. Wir mögen noch bis vor kurzem stark genug gewesen sein, daß wir uns Kampf und Hader untereinander gestatten konnten: heute brauchen wir unsere Kräfte für würdigere Ziele. Wohin wir blicken, schließen die Parteien miteinander Frieden. Wo so Vieles und Großes auf dem Spiele steht, erkennt man erst, wie kleinlich und ärmlich so Manches ist, was noch gestern einen großen Raum in unserem Leben einnahm. So wird auch diese schwere Zeit nicht ohne Gewinn bleiben, da sie uns für Werte empfänglich macht, die in ungleich stärkerem Maße unser Leben bereichern, als rein materielle Werte es vermögen. Der Notwendigkeit des Zusammenstehens wird sich auch der Buchhandel nicht verschließen, und wo immer der Wunsch nach Verständigung und gemeinsamem Handeln laut wird, werden die Kreis- und Ortsvereine ihm Ziel und Richtung weisen.***) Sie als die berufenen Vertreter des örtlichen bzw. des Provinzbuchhandels werden auch umso eher in der Lage sein, eine Art wirtschaftlichen Generalstabs für ihren Kreis zu bilden, als die Einwirkungen des Kriegs in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes sowie die Maßnahmen der örtlichen Behörden sehr verschieden sein werden.***)

*) So würde es sich für den Sortimentler empfehlen, sein Geschäft in eine Art Nachrichtenbureau umzuwandeln, in dem das Publikum sich über die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz durch Extrablätter, Flugschriften usw. unterrichten kann. Karten (so weit nicht verboten) und Bücher über die einzelnen in den Weltkampf verflochtenen Nationen gehören jetzt ebenso ins Schaufenster wie Werke über Kriegsgeschichte, Heeresorganisation, Flotten und Luftschiffe.

**) Empfehlen würde sich jetzt z. B. die Veröffentlichung einer Notiz in den Tageszeitungen, in der die Kreis- und Ortsvereine unter Hinweis auf den Einzug des Kartenlagers und das Verbot des Kartenvertriebs die Bücherkäufer um Begleichung ihrer Rechnungen bitten. Da mit den erwähnten Maßnahmen der Behörden den Sortimentsbuchhandlungen ihre Haupteinnahme entzogen worden ist, so wird die Bitte, wenigstens bei den wohlhabenderen Bücherkäufern, nicht ungehört verhallen.

***) Sehr verschieden ist z. B. auch die Stellungnahme der Generalkommandos zu dem Kartenverkauf. Während im allgemeinen nur Karten mit Geländedarstellung (Generalkartenskarten, einzelne Karten aus den Verlagen von Perthes [Vogel] und Flemming, die Andreeschen Einzelkarten usw.) von dem Verkaufe ausgeschlossen sind, wurde in einzelnen Gegenden das Verbot sogar auf die Woerlischen Führer ausgedehnt. In Hannover sind überhaupt alle Karten, vom wissenschaftlichen Atlas angefangen bis herunter zum kleinsten Volksschulatlas, beschlagnahmt worden. Jede Karte, gleichviel ob Deutschland oder das Ausland betreffend, jeder Führer, jede Kursbuchkarte, ja sogar alle Städteführer mit Umgebungskarte mußten vom Verkauf ausgeschlossen werden.

Dem vaterländischen Interesse hat sich natürlich alles unterzuord-

*) Wir werden im Börsenblatt eine Liste derjenigen Firmen veröffentlichen, die ihr Geschäft während der Dauer des Krieges schließen und bitten um entsprechende Mitteilung über Verlagsauslieferung usw.